

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Herrn Gustav Lilienthal
(3 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

d. 17ten November 1870

Lieber Gustav

Deine Briefe sind mir ein wahres Labsal, ebenso wie die von Mama. Nach Deiner Beschreibung ist Dein Zimmer in Glogau gerade so wie das, welches ich bei Schulzens bewohnte (Von Fräulein Schulz hast Du mir übrigens noch nichts geschrieben). Im übrigen scheinst Du ein Leben zu führen, ähnlich wie ich bei Hennings [?]. Unsere Wohnung bei Bruhs [?] gieb nur nicht auf. Ich glaube es ist das beste, Du trittst Deine Stelle in Glogau an Alberti so bald als möglich ab. Du sagst selbst, die Arbeit ist langweilig. Außerdem kannst Du in Berlin Collegs hören.

Die Staatsbürgerzeitungen bringen jetzt so wenig neues, daß es mir lieber wäre, Du schicktest mir irgend eine Lektüre in der garnichts oder wenig vom Kriege vorkommt. Der Krieg ist mir so über, daß ich garnichts vom Kriege mehr hören mag. Mit Euch ist es etwas anderes; wenn ihr keine Zeitungen lest, so vergeßt ihr ganz, daß überhaupt Krieg ist. Wichtige und neue Sachen werden uns jetzt auch auf Corpsbefehl offiziell mitgetheilt.

[2]

Deine Karten habe ich alle erhalten, auch die 7 Taler. Der Bilderraub ist jetzt nicht mehr sehr einträglich. Heute war ich zum Doktor und habe mir ein 10 Centimstück [Centime] auf das Ueberbein binden lassen. Auf Vorposten muß ich deswegen aber heute doch ziehen. Das Wetter scheint uns wieder günstig zu sein.

Wegen meines Ueberbeins werde ich nach dem Kriege wohl freikommen. Für jetzt bin ich vom Exerzieren befreit, und im Frieden besteht der ganze Dienst in nichts weiter als im Exerzieren. Wenn das Glück gut ist, so kannst Du Dein Studium dann zu Ostern oder zum Herbst beginnen. Vorläufig bleibe nur bei Deinem Baumeister und suche soviel wie möglich zu lernen.

Ein Gegenstand fällt mir hierbei aber wieder ein. Wenn Du einmal Gelegenheit hast Jahre lang Collegs zu hören, so ist es doch wichtig, wenn Du Stenographie kannst. Im ersten Vierteljahr kannst Du ja die Vorträge ausarbeiten nach der stenographischen Nachschrift, dann wirst Du aber soviel Fertigkeit erlangt haben, daß Du dann die Ausarbeitung sparen kannst.

[3]

Man spahrt dadurch doch außerordentlich viel Zeit. Sieh doch zu, ob Du nicht Zeit hast Dich ein wenig damit zu beschäftigen, namentlich im Lesen, das ist das interessanteste.

Ortsnamen dürfen wir in unseren Briefen jetzt nicht nennen, auch Ihr dürft nicht schreiben, in welchem Dorfe wir liegen. Auf Deinem letzten Brief stand unser Dorf, das darf nicht sein.

In unseren Quartieren haben wir uns es jetzt ugemüthlich eingerichtet, das einzig unangenehme ist, daß wir von allen 4 Tagen einen Tag im Freien liegen müssen. Jetzt sind aber nach und nach die Feldwachen auch besser eingerichtet.

Otto Lilienthal